

"Die Wahl Obamas wäre weltweit ein Signal des Aufbruchs"

Andreas Kasermann 04.11.2008

Im Rahmen des Programms „Current Social, Political, and Economic Issues for Young European Leaders“ reist die Berner Grossrätin Nadine Masshardt, 24, derzeit auf Einladung der US-Regierung während des Wahlkampfes durch die Vereinigten Staaten. Sie ist die einzige Schweizerin, die zusammen mit 19 anderen jungen Hoffnungsträgern aus Europa an diesem Programm teilnimmt.

Im Rahmen des Programms „Current Social, Political, and Economic Issues for Young European Leaders“ reist die Berner Grossrätin Nadine Masshardt, 24, derzeit auf Einladung der US-Regierung während des Wahlkampfes durch die Vereinigten Staaten. Sie ist die einzige Schweizerin, die zusammen mit 19 anderen jungen Hoffnungsträgern aus Europa an diesem Programm teilnimmt.

eSPress: Warum lädt die US-Regierung ausgerechnet Dich als junge Linke für dieses exklusive Programm für „Young European Leaders“ ein?

Nadine Masshardt: Da müsste man die Amerikanische Botschaft in Bern, beziehungsweise die US-Regierung fragen. Wahrscheinlich können sie sich vorstellen, dass ich eine künftige Leaderin werden könnte. Man muss sich jedoch bewusst sein, dass die Amerikaner die Bezeichnung "Leader" rascher verwenden als wir das tun.

eSPress: Hast Du nicht gezögert, in das Land von George W. Bush zu reisen?

Nadine Masshardt: Diesen historischen Wahlkampf hautnah miterleben ist eine ungeheuerliche Chance, die es zu packen gilt. Und ich hoffe, dass auch die SP und unsere Anliegen von meinen Erfahrungen profitieren werden.

Wenn ich gezögert habe, dann hauptsächlich wegen dem Fliegen. Für ein paar Wochen Ferien wäre ich aus ökologischen Überlegungen nie in die USA geflogen. Wenn ich jedoch an diesem Programm nicht teilgenommen hätte, wäre sonst jemand an meiner Stelle ins Flugzeug gestiegen. Selbstverständlich habe ich sämtlichen CO2-Ausstoss zumindest über "myclimate" kompensiert.

Zudem wird ja Bush ersetzt, es gibt endlich einen Wechsel. Wo es viel Schatten hat, muss es auch viel Sonne geben. Dies ist auch bei der Weltmacht USA der Fall: Natürlich verurteile ich den Irakkrieg und auch Guantanamo zutiefst. Der immer wieder aufkommende billige Anti-Amerikanismus in Europa ist jedoch kontraproduktiv, weil wir ohne die USA die grossen Probleme der Zukunft wie beispielsweise den Klimawandel aber auch die Folgen der Globalisierung nicht bewältigen können.

eSPress: Welche Erwartungen hast Du an Dein gedrängtes Programm in den USA?

Nadine Masshardt: Die letzten Wochen haben uns einmal mehr gezeigt wie gross der Einfluss der USA auf die ganze Welt ist. Wer eine solch grosse Macht besitzt, muss auch eine grosse Verantwortung tragen. Einen Einblick in dieses politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle System zu erhalten, erachte ich als grosse Chance. Ein solches Land darf uns nicht egal sein.

Weder Anti-Amerikanismus noch Amerikahörigkeit bringen uns weiter. Beides ist gefährlich und beides stört mich. Ich will in diesen drei Wochen begreifen, weshalb die USA sind, wie sie sind und was sie sind. Erst dann kann ich mir wirklich ein genügend differenziertes Bild von diesem vielfältigen Land machen. Während diesem Aufenthalt befinde ich mich am Puls der Zeit. Ich freue mich auf zahlreiche interessante Diskussionen beispielsweise zu den Themen Finanzkrise, Präsidentschaftswahlen, Gesundheits- und Umweltpolitik.

Ich wurde - wie viele andere meiner Generation - politisiert durch die US-Wahlen im Jahr 2000, als Georg W. Bush gewählt wurde. Bereits damals war mir bewusst wie gross der Einfluss der USA auf die ganze Welt ist und wie wichtig es deshalb ist, dass dort eine fähige Person, ein fähiges Team an der Spitze steht. Bush hat acht Jahre lang versagt, den USA geht es heute fast in allen Bereichen schlechter als vor seinem Amtsantritt. Umso interessanter ist es 2008 bei der Neuausrichtung dabei zu sein.

eSPress: Du wünschst Dir sicher Obama als neuen Präsidenten. Denkst Du, er kann den USA wirklich den grossen Wechsel bringen, den er verspricht?

Nadine Masshardt: Selbstverständlich bin ich für Barack Obama, weil er im Wahlkampf glaubhaft einen Wechsel in vielen Bereichen wie beispielsweise der Bildungs-, Umwelt- und Gesundheitspolitik angekündigt und mehrheitlich einen positiven Wahlkampf betrieben hat. Aber man darf nicht naiv sein: Obama wird viele seiner Ankündigungen aus aktuellem Geldmangel wohl leider nicht oder nur teilweise erfüllen können. Dennoch ist er definitiv die bessere Wahl. Denn im Gegensatz zu seinem Gegner hat er Antworten auf die Herausforderungen der Zeit und stellt auch einen fähigen und erfahrenen Vize-Präsidenten. Die Wahl Obamas wäre für die gesamte Welt ein wichtiges Signal des Aufbruchs.

eSPress: Was sind für Dich die wichtigsten politischen Entscheide, die der künftige US-Präsident fällen müsste?

Nadine Masshardt: Die grösste Herausforderung werden die Finanzen sein. Innenpolitisch müssen vor allem Reformen in der Bildung und beim Gesundheitswesen angepackt und die Armutsbekämpfung vorangetrieben werden. Zudem muss in die Förderung der erneuerbaren Energien investiert werden. Aussenpolitisch muss endlich beim Klimaschutz vorwärts gemacht, die ausserpolitischen Beziehungen müssen verbessert und das von den USA angerichteten Debakel in Irak und teilweise auch in Afghanistan anständig beendet werden. Die Globalisierung muss zudem weltweit sozialer und ökologischer umgestaltet werden. Dafür braucht es die Unterstützung der USA.

eSPress: Gehst Du davon aus, dass das Rennen schon gelaufen ist und Obama die Wahl in der Tasche hat?

Nadine Masshardt: Obama hat bei den Jungen eine Bewegung ausgelöst und aufgezeigt, dass es neben all den Reformen auch einen Generationenwechsel im Weissen Haus braucht. Die Chancen stehen sehr gut, dass Obama der neue Präsident der USA wird. Aber das Rennen ist immer erst gelaufen, wenn die Wahlurnen schliessen. Wir werden das Resultat aber sehr bald wissen.